

**Zweiter Advent. 5. Dezember 2010**

**Predigt zu 1. Mose 18,1-15**

Um Engel soll es gehen, liebe Gemeinde, in dieser Adventszeit – um Engelpredigten begleitend zu den schönen Engelbildern, die im Dietrich-Bonhoeffer-Haus hängen.

Die Ikone, die wir sehen, zeigt auch ein Engel-Bild ... man findet das Motiv in fast jeder griechisch- oder russisch- orthodoxen Kirche.

Es gehört zum Abendmahl, zur Eucharistie, zu Gottes Gegenwart an seinem Tisch.



Auf dem Bild sind es eindeutig Engel, die Platz genommen haben ... Engel bezeichnet durch Flügel und Heiligenschein und die sanften, femininen Gesichter..

Ist es nun ein weihnachtliches, ein adventliches Bild? Ja, meine ich, wenn es darum geht, dass Gott kommt als Mensch oder eben seine Boten schickt in Menschengestalt ... In ihnen kommt Gott noch heute und darauf warten wir und das feiern wir im Advent ... was Ankunft heißt, seine, Gottes Ankunft.

Ich lese den Anfang der Geschichte aus 1. Mose 18, die hinter dem Bild der drei Engel steht. *Und der EWIGE erschien Abraham im Hain von Mamre, als er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß. Und er erhob seine Augen und sah: siehe, drei Männer standen vor ihm; sobald er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes entgegen und verneigte sich zur Erde.*

*Gott kommt und erscheint in der Gestalt von Menschen.*

Sind es nun drei Männer oder nur einer, wie es im Anfang heißt, oder eben doch Gott selbst in Gestalt dieser drei Boten? Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein die Engel – so beginnt ein bekanntes Gedicht über sie ... aber Abraham scheint zu ahnen, was da für besonderer Besuch vorbeischauf, wenn es heißt, dass er sich bis zur Erde verneigt.

Gott kommt überraschend, dass passt zu ihm, oder? Die alte jüdische Auslegung betont den Zusammenhang, in der diese Geschichte steht: Im Kapitel zuvor wird berichtet, dass Abraham und alle Männer, die zu seiner Sippe gehörten, sich auf Gottes Gebot hin beschneiden ließen ... er Abraham im biblisch hohen Alter ... da dauert es, bis die Wunde geheilt ist und man wieder auf dem Damm ist. Ist es da nicht eine gute Sache, bei dem, der auf dem Weg der Genesung ist, vorbeizusehen ... ist es sogar ein Gebot, gute Christenpflicht, nach den Kranken zu sehen ...

*Ja, Gott macht es vor: er erscheint menschlich, um nach seinem Kind zu sehen.* Auch wenn er weiß, wie dieses dran ist, macht er sich auf den Weg, um Nähe zu zeigen und zu helfen, zunächst mit Worten, dann mit Taten ... Denn Abraham und Sara haben ein größeres Problem, als dass Abraham gerade beschnitten ist und noch schlapp danieder liegt: Abraham und Sara haben kein gemeinsames Kind: Der Nachwuchs ist ausgeblieben, vor allem für eine Frau, die sich Kinder wünscht, ist das nur schwer zu verkraften. Aber es ist auch eine Anfechtung des Glaubens, wo doch Gott es anders versprochen hast, dass „Eure Nachkommen zahlreich sein werden, damit der Segen Abrahams unter die Völker kommt.“

*Ja Gott weiß um die Not seiner Leute, wenn er kommt, sie zu besuchen.* „Du, bzw. Ihr, ihr bleibt doch zum essen?“ Abraham als Orientale – und das gilt so bis heute - lässt es sich nicht nehmen, ein guter Gastgeber zu sein. Mit Sarahs Hilfe tischt er auf: Brotfladen aus feinstem Mehl, Butter und Milch ... das sollte reichen, aber noch einmal: weil Abraham spürt, dass hier hoher Besuch vorbeigekommen ist, lässt er selbst ein gemästetes Kälbchen schlachten. Als würde ein Fest gefeiert, als käme der verlorene Sohn nach Hause, aber da ist ja auch etwas dran an der Sache mit dem Sohn, dem gemeinsamen Kind, das sie schon verloren gegeben hatten.

Während sich Bibelausleger zu allen Zeiten die völlig unsinnige Frage gestellt haben, wie es denn sein kann, dass Engel essen können, haben sie gleichzeitig daran vorbei gesehen, dass hier unterstrichen wird, wie sehr und wie menschlich sich Gott auf unser Leben einlässt ... Gott kommt nicht nur im Vorübergehen, er bleibt nicht auf Abstand im Traum, in Feuer und Rauch, in einer großartigen Vision, bei der man sich später fragen muss, ob sie den wahr gewesen ist ... nein, wie in der Geschichte des Jesus von Nazareth kommt Gott ganz alltäglich wie Du und Ich.

Nachdem sie sich ausgiebig gütlich getan haben an Speise und Trank, zwinkern sich die drei am Tisch gewissermaßen zu: *Jetzt ist es Zeit für die Botschaft, jetzt ist Zeit, dass wir uns der Not von Abraham und Sarah stellen ... einer Not, die Gott sich längst zu eigen gemacht hat, denn tatsächlich geht es nicht nur um die Zukunft der Sippe Abrahams, sondern auch um die Zukunft Gottes bei den Menschen.*

*Und die drei sagten zu ihm: Wo ist deine Frau Sara? Und Abraham sagte: Dort im Zelt. Da sprach er: Wahrlich, übers Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu dir, siehe, dann hat Sara, deine Frau, einen Sohn.*

*Und Sara horchte am Eingang des Zeltes, der hinter ihm war. Abraham und Sara aber waren alt, hoch betagt; es erging Sara nicht mehr nach der Frauen Weise. Und Sara lachte in ihrem Innern und sagte: Nachdem ich alt geworden bin, sollte ich noch Liebeslust haben? Und auch mein Herr ist ja schon alt!*

*Da sprach der EWIGE zu Abraham: Warum hat Sara denn gelacht und gesagt: Sollte ich wirklich noch gebären, da ich doch alt bin? Sollte für den EWIGEN eine Sache unmöglich / zu wunderbar sein? Zur bestimmten Zeit komme ich wieder zu dir, übers Jahr um diese Zeit, dann hat Sara einen Sohn.*

*Doch Sara leugnete und sagte: Ich habe nicht gelacht! Denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: Nein, du hast doch gelacht!*

Von allen Geschöpfen ist der Mensch, das einzige, das lachen kann. Was freuen wir uns, wenn unsere Kinder, das erste Mal lachen - und hoffentlich auch noch später. Sarahs Lachen aber hat nichts von Freude, nichts Entspanntes – in Sarahs Lachen liegt tiefe Enttäuschung, tiefer Frust, ja sogar Groll gegen Gott. Sie hat so lange mit ihm gerungen im Gebet, in der Stille – sie hat so lange auf ihn gehofft, dass er sie schwanger werden ließ – aber irgendwann hat sie wohl all das aufgegeben.

Und nun hört sie aus dem Zelt heraus die Ankündigung: übers Jahr wirst Du einen Sohn haben. Das kann sie nicht glauben, will sie nicht glauben ... und der Widerstand gegen diese Ansage bricht als Lachen aus ihr heraus ... sie unterdrückt es ... aber der, der draußen bei Abraham sitzt, hat die Fähigkeit sie zu hören.

*Ja, liebe Gemeinde, Gott selbst kümmert sich jetzt um ein Kind – er wird für ein Wiederaufflackern der verloschenen Liebeslust der beiden Alten, wie es hier schlicht, aber deutlich gesagt ist, sorgen müssen. Gott kümmert sich um die Zukunft, um seine Segen, den*

er auf Abraham und seine Nachkommen gelegt hat ... Gott kümmert sich, dass die Geschichte weitergeht ... dass, wie er es versprochen hat (1. Mose 12) Abraham zum Vater eines großen Volkes, des Volkes Israel wird

*Sarah hört und versteht: Du wirst Mutter werden und damit Mutter eines großen Volkes. Und denken wir an die Lesung: Maria hört ganz ähnlich: Du wirst Mutter werden und damit Mutter eines ganz besonderen Menschen, des Nachkommen Abrahams, über welchen der Segen dieses einen Gottes in die Welt kommt - zu uns.*

Und beide reagieren auch ähnlich. Sara kann sich nicht vorstellen, in ihrem Alter noch ein Kind zu kriegen; Maria hält sich für zu jung ... „noch dazu weiß sie von keinem Mann.“

*Machen wir uns keinen Stress mit dem Glauben an irgendwelchen Wunder ... es geht nicht darum, Dinge, die wir als nüchtern denkende Menschen für unerklärlich halten, nun glaubend zu behaupten – nicht eine Geburt mit fast 100 Jahren, noch eine Geburt ohne Empfängnis. Es geht sicherlich vor allem darum, dass deutlich werden soll: die Kinder, die hier zur Welt kommen, sind in besonderer Weise Kinder Gottes – er hat seine Hand im Spiel von Anfang an.*

Und wenn ich mich auf Ihn, der in Ewigkeit ist und darum der Ewige heißt, einlasse und darauf vertrauen, dass er auch heute noch kommen kann - aus seinem Himmel auf unsere Erde, aus seiner unendlichen Zeit in meine kleine Zeit

Wenn ich mich wirklich einlassen kann und öffnen kann für die Geschichte seines Segens, der Zukunft, die er Abraham, seinem Volk und uns allen versprochen hat, wenn ich mich anvertrauen kann, Ihm und seiner Liebe,

dann mag auch heute passieren, was will,

*wenn ich ein Wunder darin entdecke, dann ist es richtig für mich !!!*

und auch völlig egal, was andere davon halten und wer darüber lacht ...

*„Ist Gott irgendetwas unmöglich? Ist im Glauben an ihn irgendetwas zu wunderbar?“*

Wenn wir den ganzen Rummel um Advent und Weihnachten, das ganze Getöse, das in der Regel nur auf unsere Brieftasche zielt, einen Moment lang wegräumen, dann ist doch dass allein die Frage, ob wir das glauben können:

*Kommt er auch heute noch – menschlich, aber dennoch Gott selbst gegen alle Regeln der Vernunft? Oder in seinen menschlichen Boten, den Engel – ob nun mit oder ohne Flügel – nachzusehen und zu sorgen, dass mich und dich und am Ende dann alle sein Segen erreicht?*

*Das ist Frage des Advents!* und gut ist es, wenn wir sie uns in den nächsten drei Wochen bis Weihnachten immer wieder bewusstmachen. Hier wird nicht nur zurückgeblickt, nein es geht um unsere Gegenwart, in die Gott kommen will, auch heute noch nach Menschen in Not zu sehen, sie zu trösten, ihnen auf die Beine zu helfen, ihnen wieder Hoffnung zu machen, sie zu verbinden mit den großen Visionen Gottes für eine andere, eine neue friedliche und gerechte Welt.

*Ja es geht weiter mit der Geschichte, die Gott einmal mit Abraham begonnen hat ...* der vor tausenden Jahren versprochene Segen hat längst noch nicht alle erreicht. Aber Gott kommt und kümmert sich.

Wie er das macht, will ich getrost ihm überlassen ... getrost aber nicht passiv, denn vielleicht will er ja mich oder uns alle als Engel dabei haben ... dass wir uns gebrauchen lassen, einander zum Segen zu werden ... engelgleich, vielleicht aber auch ganz menschlich.

*Gottes Friede ...*

**MARTIN HEIMBUCHER**